

Ein letztes gemeinsames Kapitel: Ein Jahr voller bewegender Momente

Inmitten der ruhigen und schönen Landschaft des Oberaargaus haben wir im vergangenen Jahr zahlreiche bewegende Geschichten erlebt, die uns zutiefst berührt und geprägt haben. Als SPITEX Genossenschaft Oberaargau Land sind wir stolz darauf, ein wichtiger und entscheidender Begleiter in den letzten Lebensphasen unserer Kunden/-innen zu sein und ihnen sowie ihren Familien in schwierigen Zeiten beizustehen. Unsere Arbeit in der Palliative Care trägt dazu bei, dass unsere Kunden/-innen würdevoll und möglichst schmerzfrei leben und sterben können, während ihre Angehörigen Unterstützung und Trost in dieser herausfordernden Zeit finden. Wir sind dankbar für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird, und verpflichten uns dazu, auch weiterhin einfühlsam und professionell für die Menschen in unserer Region da zu sein.

Eine gemeinsame letzte Reise hat begonnen

Familie M. fand sich plötzlich in einer ohnmächtigen und unvorstellbaren Situation wieder, als sie die Hiobsbotschaft einer tödlich verlaufenden Krankheit ihres Vaters erhalten hat. Der Vater lebte jahrelang selbstständig in seiner kleinen Wohnung in einem ländlichen Gebiet. Er war schon längere Zeit gesundheitlich stark angeschlagen, aber mithilfe der «SGOL» und seinen hilfsbereiten Nachbarn konnte er immer noch gut in seinem eigenen zu Hause leben.

Sein Körper und seine Lebensfreude bauten sich innerhalb weniger Wochen aber stark ab und so war der selbstständige Mann plötzlich auf vollständige Hilfe und Unterstützung angewiesen. «Für uns war die Prognose der Ärzte niederschmetternd. Unser Vater hatte nur noch wenige Tage oder Wochen zu leben. Kurzerhand haben wir uns entschieden, seine letzten Tage gemeinsam mit ihm zu verbringen», erzählt die Tochter.

Die beiden Kinder, die weit entfernt lebten, kehrten nach Hause zu ihrem Vater, in dem festen Glauben, dass er nur noch wenige Tage zu leben hatte. Sie

wollten für die kurze und turbulente Zeit die Pflege gemeinsam mit dem Palliative-Team übernehmen. Doch das Schicksal schrieb eine andere Geschichte. Eine Geschichte des Lebens, die uns alle tief berührte und zum Nachdenken über die Bedeutung von Liebe, Hoffnung und Tod anregte.

«Manchmal schreibt das Leben eine andere Geschichte.»

Die zusätzliche Lebenszeit war Segen und Last

Ein weiteres ergreifendes Kapitel dieser Geschichte war die Betreuung der pflegenden Angehörigen zu Hause. Eine intensive Palliative-Betreuung erforderte der Familie sozial aber auch körperlich viel ab. Aus Tagen wurden Wochen, aus Wochen wurden Monate und die prognostizierte «End of Life»-Phase schien zu stagnieren. «Wir waren natürlich dankbar für die zusätzlich geschenkte Lebenszeit für unseren Vater und uns, aber einen nahestehenden Menschen in seiner Sterbephase zu begleiten, ist unvorstellbar kräftezehrend. Auch psychisch hat es mit uns sehr viel gemacht. Wir waren für die unterstützende Seelsorge dankbar. Gemeinsame Gespräche, gemeinsames Weinen und unterstützende Worte halfen uns in dieser schweren Zeit.» Irgendwann waren die Kräfte nicht mehr ausreichend, um eine 24-Stunden-Betreuung aufrecht zu erhalten. Die emotionale und körperliche Überforderung war dem Geschwisterpaar stark anzusehen. Wiederholte Gespräche mit dem interprofessionellen Palliative Care-Team halfen der Familie, die schwere Last gemeinsam zu tragen und nach Lösungen zu suchen. Schliesslich traf die Familie gemeinsam

«Eingestehen und annehmen, dass die eigenen Kräfte nicht unendlich sind, war schwerer als gedacht.»

die schwere Entscheidung, den geliebten Vater in ein Pflegeheim zu verlegen. Da der Transfer vom oberen Stockwerk kaum mehr möglich war, hat sich ein Feuerwehrmann aus der Umgebung ehrenamt-

lich unterstützend beim Transport angeboten. Diese beispiellose Solidarität half der Familie, trotz aller Herausforderungen die Hoffnung an das Gute nicht zu verlieren. Die Verlegung auf eine Palliativstation in der Region ermöglichten dem Vater und seiner Familie eine liebevolle Betreuung bis zum Schluss.

«Auch in einem Hospiz kann ein würdevoller letzter Lebensabschnitt stattfinden.»

Diese Geschichte soll aufzeigen, dass ein würdevolles Sterben im eigenen zu Hause nicht immer möglich ist. Auch wenn wir als «SGOL» mit einem guten interpro-

fessionellen Netzwerk zusammenarbeiten und so ein Sterben zu Hause möglich machen, kann dies auch aus verschiedensten Gründen nicht immer erfolgen.

Im 2023 konnten wir von der «SGOL» zehn von insgesamt 23 Palliativ-Sterbenden beim Sterbeprozess zusammen mit ihren Angehörigen in ihrem eigenen zu Hause begleiten.



Mitarbeitende im Fokus



Tamara, Pflegefachfrau HF im Kernteam Palliative Care

Mit 15 Jahren begann meine Reise in der Pflege. Zuerst mit einem 2-jährigen Praktikum in einem Alters- und Pflegeheim, gefolgt von einer 1-jährigen Ausbildung zur Pflegeassistentin. Nach zwei Jahren Berufserfahrung absolvierte ich eine 3-jährige Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ in einer Spitex. Danach folgte erfolgreich ein 3-jähriges Studium zur Dipl. Pflegefachfrau HF, ebenfalls in einer Spitex. Seit 2023 arbeite ich bei der «SGOL». Im Bereich Palliativ Care schätze ich besonders das Privileg und die Nicht-Selbstverständlichkeit, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Ich integriere daher die Wünsche, Bedürfnisse, Sorgen und Fragen der Kunden/-innen aktiv in meinen Pflegealltag. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Hausärzten/-innen und Angehörigen macht es so abwechslungsreich. In meiner Freizeit finde ich Ausgleich beim Wandern, Musikhören, Reisen und bei Aktivitäten mit Freunden und Familie.